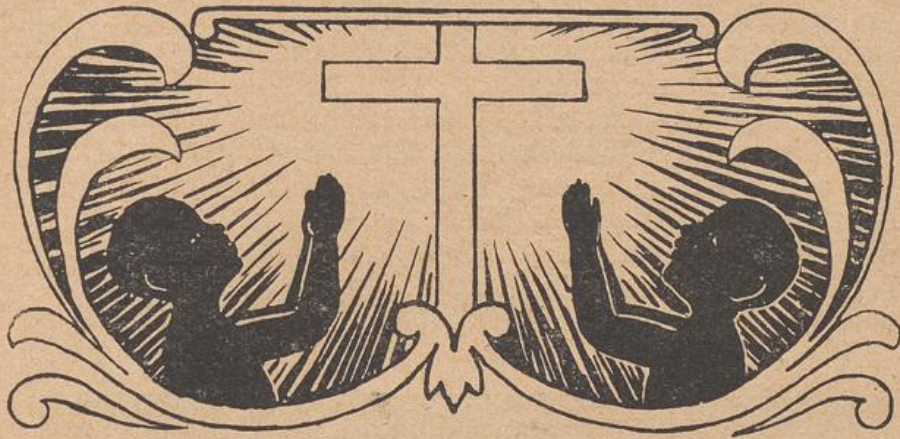




UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Für die Kinder



F ü r d i e K i n d e r

Von Tante M. Engelsrieda

Meine lieben Kinder!

In der vorigen Nummer habe ich Euch die Geschichte von den großen Augen der kleinen Trude erzählt; heute weiß ich ein anderes Geschichtchen, das aber kein Märchen ist. — Rose-Marie war ein bildschönes Mädchen, die Augen so licht und blau wie ein Bergkleeblatt, die Haare blond wie goldener Sonnenschein. Das bescheidene Vaterhaus stand am Ufer des schönen Mainflusses, von Reben umspinnen und von blühenden Blumen umgeben. In der Mitte des Vorgärtchens stand ein mächtiger Kirschbaum, und wenn dieser im Frühling in voller Blüte stand, dann glich er so recht dem jungen Menschenkinde, welches so gerne unter seinen Zweigen saß und sich Kränzlein flocht fürs blonde Haar.

Rose-Marie hatte einen guten, christlichen Vater und eine fromme, geistvolle Mutter, und so war es denn kein Wunder, daß das kleine Mägdlein, voll idealer Gesinnung, für alles Hohe und Schöne entflammt wurde. Ihr erster Gang am Morgen war in Begleitung der Mutter zur Kirche; dann aber wanderte sie singend und trillernd durch den schattigen Tannenwald, durch Auen und Fluren, über Berg und Tal. Am liebsten promenierte sie an den Ufern des Main und sah mit sehnsüchtigen Blicken den Schiffen nach, welche in die Ferne zogen. Sie hatte sich ein schattiges Plätzchen, ein kühles Versteck, von Silberweiden und schimmernden Birken umgeben, gesucht, und hier lauschte sie den Wogen und Wellen des Flusses.

Sie war immer ein gutes gehorsames Kind gewesen, rein und unschuldig, ohne dabei besonders fromm zu sein. Sie verspürte in sich ein Sehnen in die Ferne; sie wollte etwas

Großes, Berühmtes werden. Dazu kam, daß Rose-Marie eine wundervolle Singstimme hatte und viel Gefallen an Konzerten und Theater fand.

Oft hörte das heranwachsende Mädchen, wie man ihre Schönheit und ihre Singstimme bewunderte. Eine ihrer Freundinnen besuchte häufig das Theater und bildete sich selbst in der theatralen Kunst aus. Daher kam es, daß Rose-Marie auch gerne eine berühmte Theaterprinzessin werden wollte. Der gute Onkel aus der Großstadt, welcher zu Besuch kam, wünschte sein schönes Nichten mitzunehmen und dann auf



BK

seine Kosten als Sängerin ausbilden zu lassen. Darauf war Rose-Maries Wachen und Träumen bedacht. Sie stand am Scheidewege, eine 16jährige Knospe. Sie liebte schöne Kleider, und nur die treue Sorge der Mutter beschützte sie vor dem Falle. Ihr Ideal war, eine Sängerin zu werden, und dabei dachte sie zuweilen an die heilige Cäcilia, und sie gab vor, wie diese zur Ehre Gottes singen zu wollen.

Der gute Vater, welcher ebenfalls poetisch veranlagt war und seine freien Augenblicke am liebsten bei seinen Vögeln und besonders bei den Tauben zubrachte, war daran, es zuzugeben, daß Rose-Marie mit dem Onkel in die Großstadt ziehe. Die kluge, fromme Mutter wußte jedoch ihr Töchterchen von diesem

Vorsatz nach und nach abzulenken. Eines Abends saß Rose-Marie zu den Füßen ihrer guten, klugen Mutter, legte den Kopf auf ihre Knie, und dann träufelten heiße Tränen still und un gesehen auf der Mutter Schoß. Dann sprang das Mägdlein auf, eilte zur nahen Kirche, warf sich im Dämmer schein vor dem Bilde des Herzens Jesu nieder, und ihrem Herzen entquoll ein heiliges Versprechen, daß sie nur für den Herrn leben, sich für ihn opfern wolle für Zeit und Ewigkeit. Eine ungeahnte Seligkeit und wunder same Ruhe erfüllte nun plötzlich die Seele des jungen Mädchens, eine Opferfreudigkeit, wie sie sie nie zuvor empfunden. Sie ahnte förmlich die Freude des göttlichen Herzens, mit welcher dasselbe ihr Versprechen entgegengenommen, und sie schreckte vor nichts mehr zurück. Sie wollte und mußte eine „Braut Christi“ werden, eine „Herz=Jesu=Nachtigall“. Schon wenige Wochen danach hatte sie Aufnahme in einem Kloster gesucht und gefunden, und nun wandert schon seit vielen Jahren Rose-Marie im Nonnen schleier und weißen Ordenskleide durch den heißen Steppen sand, um Seelen zu retten, sie zu unterrichten, zum Herrn zu führen und um im Hause Gottes mit ihnen zu singen zu seinem Lob und Preis.

*

Nun möchte ich euch noch etwas Lustiges erzählen von einer afrikanischen Hochzeitsgesellschaft.

Es waren drei glückliche Paare, brave, schwarze Missions zöglinge. Als ihre Namen in der Kirche abgelesen wurden, lachten alle so vergnügt und kamen in der heitersten Stimmung aus der Kirche. Die Namen lauteten nämlich nach deutscher Übersetzung von einer Braut: Fräulein Petersilie, und der Bräutigam Süßholz; vom zweiten Paare hieß das Mädchen „shugari“ (Zucker) und der Bräutigam „Tangana“, d. h. Essiggurke; vom dritten lustigen Negerpaar hieß die Braut Schnapsflasche und der Bräutigam Hammelkeule. Ihr könnt euch denken, daß das eine fröhliche Hochzeit gab, und schon durch die wohlklingenden Namen fehlte es nicht an gutem Appetit.

5

Rätsel

Die Buchstaben: a - a - d - d - e - e - g - l - l - n - o - o - p - r - r - u sind in ein vierzeiliges Quadrat so zu verteilen, daß senkrecht und wagerecht gelesen vier Wörter von nachstehender Bedeutung sich ergeben: 1. Metall, 2. Musik stück, 3. Frauennamen, 4. Nebenfluß der Donau.

Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer

1. Ein Pfund, denn er hat $\frac{1}{4}$.
2. Der Bückling.
3. Das Bett.
4. Der Schatten.
5. Das Loch.
6. Das Reibeisen.
7. Die Kaffeemühle.
8. Eiszapfen.
9. Der Hahn.
10. Das Schiff.
11. Der Igel.